

Wo sind sie geblieben? Die Meister und Meisterinnen der Leichtigkeit, die Schmetterlinge! Langsam und beständig verschwinden sie aus unseren Wiesen und Gärten. Zum Glück gibt es Menschen, Initiativen und Institutionen, die ganz genau wissen, dass sie wichtig sind und geschützt werden müssen.

Die Teilnehmer

Ortstermin am 2. August 2022 im Stüßen Gründchen in Neuenhain. Es geht um den Schutz zweier seltener Schmetterlingsarten, den hellen und den dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Seit Jahren setzt sich der Main-Taunus-Kreis gezielt für den Erhalt ein. Die Bestände werden jährlich überprüft und daraus ergeben sich Maßnahmen zum Naturschutz, unter anderem durch Ausweisung von Schutzgebieten. Die Teilnehmer an diesem Nachmittag sind ein Ameisenbläuling mit seiner Futterpflanze im Reagenzglas, Gutachter und Diplom Biologe Matthias Fehlow, die erste Kreisbeauftragte und Umweltdozentinnen Madlen Overdick, Landwirt Jürgen Schaar aus Sulzbach, Günter Sieper und Klemens Fischer vom NABU Bad Soden, Vertreter der Stadt Bad Soden sowie Pressevertreter.

Der Mittelpunkt

Während Matthias Fehlow dem Publikum die Geschichte der Entwicklung des Ameisenbläulings erzählt, flattert der vorübergehend gefangene Schmetterling im Glas. Es gab Zeiten, da konnten die Bläulinge ganz einfach auf der Wiese angetroffen werden, leider ist ihre Art inzwischen sehr stark dezimiert. Auch die einzige Wirtspflanze, der Große Wiesenknopf, hatte eine größere Verbreiterung. Das Süße Gründchen ist zurzeit das einzige Gebiet im Vordertaunus, in dem der helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling anzutreffen ist. Achtzehn Falter wurden gezählt. Matthias Fehlow berichtet von dem kompletten Aussterben der Art im Rheingau-Taunus-Kreis.

Von der Raupe zum Schmetterling

Der Ameisenbläuling führt ein überraschendes Leben. Das Weibchen legt die Eier auf dem Großen Wiesenknopf ab, die dann entschlüpfte Raupe er-



Matthias Fehlow (li.) erläuterte die Entwicklung des Ameisenbläulings.

nährt sich von der Blüte. Und dann kommt der große Trick: Die Raupe lässt sich fallen und simuliert eine hilflosbedürftige Ameisenlarve. Sie nutzt dazu die Abgabe eines chemischen Botenstoffes, der den Brutpfleger der Knotenameisen anspricht.

Die getäuschten Adoptiv Eltern bringen die Raupe in den warmen und geschützten Ameisenbau, dort sondert sie für die Ameisen ein zuckerhaltiges Sekret ab, während sie gleichzeitig die Larven und Eier der Gastgeber verpestet. Der schwierige Teil kommt dann bei der letzten Verwandlung zum Falter und dann heißt es, schnell weg aus dem Bau der Ameisen. Der Bläuling landet auf der Blumenwiese, dort ist der Wiesenknopf die Nahrung und für die neue Generation die Stelle für die Eierablage. Der Zyklus beginnt von vorne. 10 Monate insgesamt verbringt die Raupe bei den Ameisen, um dann zwei bis drei Wochen als Schmetterling fliegen zu können.

Der Zustand der Wiesen

Günter Sieper und Klemens Fischer vom NABU Bad Soden sprechen von den Schwierigkeiten die es gab, als das Gebiet unter Naturschutz gestellt werden sollte. Sie erinnern daran, dass es hier vorher einzelne Gärten und Parzellen gab, die aufgegeben werden mussten. Da gab es natürlich Widerstände, doch mit der Zeit und Beharrlichkeit der zuständigen Personen, wurde ein wunderbares Schutzgebiet geschaffen, in dem viele Arten weiterleben.

Die Wichtigkeit dieser besonderen Gebiete wird immer deutlicher, denn ausgestorbene Pflanzen oder Tiere kehren nicht mehr zurück. 70% des Gebietes befinden sich im Besitz der öffentlichen Hand, dem NABU, der Stadt Bad Soden und des Main-Taunus-Kreises.

Durch das Trockenlegen von Feuchtwiesen, die Umwandlung von Grünland in gedüngte Ackerwiesen oder auch Pferdewiesen, die Übernutzung der Flächen und auch Zerstörung von Ameisennestern ist die Schmetterlingsart des hellen und dunklen Wiesenknopf Bläulings stark bedroht. Landwirt Johann Schaar, der für das zweimalige Mähen der geschützten Wiesen zuständig ist, berichtet über den Zustand und die Trockenheit des Gebietes. Glücklicherweise mälhte er schon am 30. Mai dieses Jahres, sodass die Pflanzen vor der gro-

ßen Trockenheit wachsen konnten. Ein späteres Mähen hätte sich negativ auf das Wachstum ausgewirkt. Am 10. September wird er diese Wiesen das zweite Mal mähen. Die Qualität des Mähguts ist hervorragend und kann guten Gewissens verfrachtet werden. Die Wiesen werden nicht gedüngt, denn das würde sehr viele Pflanzenarten unterdrücken. In den Wiesen bleibt ein fester Pflanzenstreifen, der nicht gemäht wird, stehen. Dort können sich alle Insekten ohne Unterbrechung aufhalten. Trotz der guten Umstände werden die Wiesen immer trockener und die Ameisen ziehen sich weiter in Richtung Bach zurück. Da ihr Dasein mit denen der Bläulinge verbunden ist, ergibt sich hier ein Versorgungsproblem.

Dieses Beispiel aus der Natur zeigt, wie alles miteinander verbunden ist und die Wichtigkeit der Naturschutzes. **CK**



Matthias Fehlow und Madlen Overdick beim Freilassen des Bläulings